



## Eintauchen in eine andere Welt - Die Liquid Sound-Therme

**Die meisten Themenparks, Event-Shows und Thermalbäder entstehen als Geschäftsidee, inspiriert vom Zeitgeist, justiert an Trends, detailliert abgestimmt mit Überlegungen zum Marketing. Eine wichtige Rolle spielt der Standort.**

(01/2005)



Im Oktober 2004 wurde in Bad Schandau (unweit von Dresden) bereits die dritte Therme mit dem Logo „Liquid Sound“ eröffnet. Alle drei „Liquid Sound-Tempel“ haben natürlich auch solide Geschäftsideen und Business-Pläne. Im Unterschied zu anderen Thermen gehen sie aber auf Ressourcen der Kunst und der Fantasie zurück, wie man sie in dieser Form selten antrifft. Micky Remann heißt der „Erfinder“, Initiator und heutige

Direktor des Konzepts Liquid Sound, das er schon früh mit dem Slogan „Baden in Licht und Musik“ charakterisiert hat. Am Anfang stand die Vision vom Musikhören, während man im Wasser schwebt.

Aus Expeditionen, die Remann in den achtziger Jahren mit der akustischen Welt der Wale und Delphine vertraut machten, entwickelte sich dann ein Hörerlebnis als ganzheitliche Innovation im Bäderbau: Zum perfekten Klang sollten Lichtinszenierungen dazu kommen - ein Erlebnis für alle Sinne, das inzwischen auch durch Düfte gesteigert wird. Anfangs, in der Achtzigern, fühlten sich zunächst New Ager von der Idee angesprochen, und Remann wusste noch nicht, dass er dabei war, einen Megatrend des beginnenden 21. Jahrhunderts vorwegzunehmen: Wellness. Zehn Jahre habe er ungefähr gebraucht, um sich ergänzend zu seiner Vision auch das nötige Handwerk und Knowhow anzueignen, das man als kultureller Thermen-Planer braucht, sagt Remann. Die Vision und ihr Weg zum Konzept. Während die meisten Thermen ihre Pools und Ruhebereiche mit New Age-artiger Formatmusik im Fließband-Stil beschallen (oder von Dienstleistern beschallen lassen), ist das Musikprogramm bei Liquid Sound „handverlesen“ - persönlich ausgesucht von Micky Remann.

Und die meisten Künstler, deren Tonträger im und über Wasser zu hören sind, lassen sich gern zu Live-Auftritten bei Liquid Sound Special Events wie den monatlichen „Vollmondnächten“ einladen. Die erste Toskana-Therme mit Liquid Sound als Herzstück entstand 1999 in Bad Sulza, dazu kam 2002 das Berliner Liquidrom, und vergangenes Jahr im Oktober die Toskana-Therme Bad Schandau. Alle drei Bäder wurden vom selben Team geplant und erfolgreich betrieben, sie sind auch international stark beachtet. Wie zu erwarten, haben sich Nachahmer an dem Konzept versucht. „Sie wollten es auf Einzelkomponenten reduzieren“ sagt Micky Remann. „Man hat dann später von diesen Anlagen recht wenig gehört - außer dass die Betreiber auch Ausgaben durch Investitionen hatten, aber nicht den Erfolg, den das Original hat.“



Zu dem mittlerweile ausgefeilten Konzept mag Remann verständlicherweise keine Bastelanleitung geben. Das Ganze sei mehr als die Summe der einzelnen Komponenten, sagt er, und eine Anleitung zum Nachahmen hätte auch gar keinen Zweck: „Wenn man die Licht- und Multimediatechnik hat, ist das ja erst die Hälfte. Die zweite

ist ein künstlerisches Konzept, damit die Gäste auch wirklich einen Gewinn davon haben. Es muss also einerseits das Verständnis da sein: wie funktioniert die Technik? Und andererseits gehört dazu: Wie setzt man sie ein? Welche Musikauswahl, welche Bilder, Projektionen, welche Licht- und Farbstimmungen in welchem Rhythmus? All das ergibt sich seitens der Technik ja nicht automatisch.“ Entscheidend ist für das Konzept Liquid Sound also die Frage: Wer führt Regie über die Technik?



### Planung, Technik, Realisation

Die Philosophie hinter dem Liquid Sound-Konzept wirkt sich schon auf die Planung eines Thermenprojekts aus. Schon bei der Planung macht Remann sich Gedanken über das, was inhaltlich später laufen soll, zum Beispiel über die Musik-Performances. Das beeinflusst die Auswahl der Projektoren, Bildgeräte, Beschallungskomponenten und deren Platzierung. Multimedia-Konzeption und Technik erfüllen eine Doppelfunktion. Im täglichen Betrieb muss die Therme im Selbstlauf funktionieren. Für den Betreiber entstehen keine zusätzlichen Personal Aufwendungen, außer bei Special Events, wenn DJs auflegen oder Livemusiker spielen. Zur Umsetzung dieses Konzepts werden Firmen-Partner von Fall zu Fall nach pragmatischen Gesichtspunkten engagiert. Remann: „Mit den Firmen, die in Bad Schandau zum Beispiel Video-, Projektions- und Beduftungstechnik realisiert haben, haben wir erstmals zusammengearbeitet. Vorher hatten wir in dieser Richtung zwar viele Wünsche, aber noch keine ausgereifte, "wassertaugliche" Technik. Gute Erfahrungen hatten wir schon mit den Klangsäulen für die Beschallung im Raum gemacht, sie sind Teil des akustischen Konzepts, und deshalb haben wir sie in allen drei Thermen eingesetzt.“



### Der mit Wasser gefüllte Konzertsaal

Aus den 360°-Rundumstrahlern kommt die Musik nicht präzise lokalisierbar aus einer bestimmten Richtung, sondern sie verteilt sich gleichmäßig im Raum. In Bad Schandau sind 32 dieser „Kugelschall“-Systeme im Innen- und Außenbereich installiert. Wie auch in Bad Sulza sind zwei Lautsprecher so positioniert, dass sie gleichzeitig auch als Monitorlautsprecher für auftretende Musiker nutzbar sind. Geliefert wurden sie von der Firma Akustische Systeme Thomas Lüttig in Bad Sulza. Es gibt die Klangsäulen in unterschiedlichen Größen. Weil sie elegant aussehen, eignen sie sich alternativ zu Deckenlautsprechern auch als „Objekt“ zur Beschallung von Bars, Lounges, Rezeptionen und Lobbies. Im Bass bereich klingen die Kugelstrahler defensiv. Das allerdings kommt dem Sound-Konzept entgegen, denn massive Bässe dienen nicht der wohligen Entspannung, sondern der Mensch wird eher „angeheizt“. In den Liquid Soundbeschallten Pools in Bad Schandau arbeiten insgesamt 22 Unterwasserlautsprecher, die bündig im Beckenboden und im Beckenrand eingebaut sind. Verwendet werden Lautsprecher drei verschiedener Typen in einer speziellen Kombination. Die Komponenten sind jeweils für verschiedene Frequenzbereiche besonders geeignet. Die Unterwasser-Beschallung und -Aussteuerung als Kernstück des Liquid Sound-Konzepts wurde über Jahre hinweg entwickelt und immer wieder verbessert.



Eine niveauvolle Beschallung unter Wasser ist eine Herausforderung, die sich an den physikalischen und physiologischen Gegebenheiten der Hydroakustik orientieren muss. Viele verbinden Unterwassermusik mit Mittelwellenradio - geringe Bass-Anteile und Mono. Anders bei Liquid Sound; schon in Bad Sulza bekommt man mit den Ohren unter Wasser Bässe geboten. Im Berliner Liquidrom erlebt man klanglich noch eine

Steigerung. Für die Therme in Bad Schandau wurde das System noch einmal verbessert, die Bässe sind gleichmäßiger vorhanden. Mit der Stereophonie dürfte es im Medium Wasser wohl auch in Zukunft

problematisch bleiben: Weil sich Schall unter Wasser etwa fünfmal schneller ausbreitet als in der Luft, kann das menschliche Ohr die Laufzeitdifferenz zwischen linkem und rechtem Kanal nicht mehr auseinander halten - auch wenn messtechnisch gesehen ein dezidiertes Stereosignal im Wasser nachweisbar ist. Dem „Konzertsaal unter Wasser“ ist wegen der relativen Trägheit des menschlichen Gehörs zwar nur eine monophone, immerhin aber eine Surround-Sound-Karriere beschieden.



## Visuelle Technik

Wer mit den Ohren unter Wasser rücklings in der Thermalsole driftet, wird in Bad Schandau zwei besondere optische Attraktionen erleben: eine innovative Anlage für Sprühnebel-Projektion und 360°-Projektionen in der Kuppel über dem Liquid Sound-Pool. Beide Attraktionen hat es in dieser Form bislang noch nicht gegeben. Nach den Planungen und Vorgaben von Micky Remann waren für beide Installationen die Firmen Flash Art, Berlin, und tnl in Bielefeld zuständig. Die Videokünstlerin Tina Zimmermann hat Bildkompositionen aus Farben und bewegten Strukturen geschaffen, die besonders auf den „Flow“ des Bade-Erlebnis' abgestimmt sind. Micky Remann: „Wir haben schon im Liquidrom Berlin gute Erfahrungen mit Tina Zimmermann gemacht. Sie hat ein intuitives Verständnis von Bildfolgen, von Rhythmen und davon, wie sie sich technisch umsetzen lassen. Sie hat ein Gespür für den Rhythmus der Badenden, für die speziellen Rezeptionsformen, die der Mensch hat, wenn er im Wasser schwebt.“

Den Sprühnebel mit seinen Bildern erlebt man am eindrucksvollsten im 14 Meter langen Außenbecken an der Elbseite. Aus drei 6 Meter hohen Stelen tritt seitlich der Wasserdampf aus, die mittlere Stele, mit beidseitig austretendem Dampf bildet also die Unterteilung zwischen zwei „Projektionsflächen“, die insgesamt über 15 Meter gehen. Die rechte Projektion ist an der Mittelstelen symmetrisch gespiegelt: Was rechts außen auftaucht, erscheint auch links außen. Weil der Sprühnebel als „Leinwand“ aber ständig in Bewegung ist - und je nach Wind und Windrichtung auch stark verweht wird - gestalten das zerstäubte Wasser, der Wind, außerdem natürliches und künstliches Licht die Projektion maßgeblich mit, und nie sind die beiden gespiegelten Seiten identisch. Lässt man die Installation in aller Ruhe auf sich wirken, sieht man geisterhafte, dreidimensionale Schemen und Figuren. Und stellt man in der Abenddämmerung den Augen-Fokus zwischendurch auf „Unendlich“, sieht man im Hintergrund die Elbe vorbeiziehen. Ein eindrucksvolles, gleichzeitig beruhigend entspannendes Schauspiel.



Matthias Strobl, Geschäftsführer von tnl Bielefeld: „Die Erstellung des Contents haben wir begleitet und an einigen Richtlinien mitgearbeitet. Seitens der Technik mussten wir dafür sorgen, dass bei der sich ergebenden Projektionsfläche die Tiefenschärfe des Beamers voll ausgenutzt wird, denn in den 3 bis 4 Metern Tiefe, bis zu der das Wasser verweht wird, sollten die Bilder möglichst scharf zu erkennen sein.“ Tina Zimmermann

und tnl erarbeiteten Vorgaben, was von der Bildseite ästhetisch passt und technisch unter den besonderen Bedingungen projizierbar ist. Schnelle Sequenzen, etwa ein Fußballspiel im 4: 3-Format kann man nicht erkennen, infrage kommen nur relativ ruhige Bildfolgen. „Man muss ja immer die Bewegung des Nebels einkalkulieren“, erläutert Strobl, „mit langsamen, erhabenen Motiven erreicht man da einen interessanten Effekt, weil sich die gleichzeitige Veränderung der Bilder mit der Veränderung des Nebels durch den Wind ergänzen, und zwar so, dass beim Betrachter nie zwei mal das gleiche Bild ankommen kann.“

„Die grundsätzliche Technik von Sprühnebelprojektion war uns schon geläufig“ erinnert sich Andreas Korth von Flash Art. Die Herausforderung hier war: Micky Remann wünschte sich aus ästhetischen Gründen, dass wir den Wassernebel nicht von einer Traverse als herabfallenden Vorhang kommen lassen, sondern vertikal aus drei Stelen.“ Die Schwerkraft arbeitet also dagegen, dass ein homogener Vorhang entsteht. Der Lösung näherte man sich durch entsprechend dimensionierte Düsen und durch eine Spezial-Pumpe, die einen Druck bis 150 bar leistet. „Das ergab eine geschlossene Projektionsfläche“, sagt Korth. „Wir sind dabei natürlich erst mal von Windstille ausgegangen. Aber auch bei bewegter Luft war es bei Versuchen vor Ort immer noch ausreichend,

um eine flächige bis räumliche Projektionsfläche zu bekommen, denn der Wassernebel verteilt sich, wenn er vom Wind verweht wird, natürlich räumlich.“ Die Sprühnebel-Anlage soll jetzt auch tauglich für den Winter gemacht werden. Zu den Standard-Parametern für die Wasser aufbereitung wie Filterung und Entkalkung kommen dann noch weitere hinzu, zum Beispiel eine Heizung in den Gehäusen für die Projektoren. Die Sprüh-Säulen werden dann mit beheiztem Wasser beliefert. Auch im Außenbereich mussten die Projektoren (zwei GT 5000 von NEC) so auf- und eingebaut werden, dass die Sprühnebel-Anlage störungsfrei im Dauerbetrieb laufen kann. Das heißt auch: Schutz vor Diebstahl und Vandalismus - bei gleichzeitig ästhetisch passendem Aussehen. Gehäuse für dauerhaften Außenbetrieb, ohne dass der Projektor Schaden nimmt, gibt es auf dem Markt noch nicht. Deshalb war auch hier einiges an Entwicklungsarbeit nötig. Die abschließbaren Cases aus Edelstahl (Gewicht 80 kg) stehen auf einer leicht abfallenden Rasenfläche, so dass die Betrachter im Außenbecken nicht geblendet werden.



### 360°-Projektion

Die 360°-Projektion in der Kuppel über dem großen Pool stellte die Lichtspezialisten von Flash Art und tnl ein weiteres Mal vor besondere Herausforderungen. Die Kuppel hat einen Durchmesser von 11 Metern. Sie ist aber nicht genau formgleich mit der Hälfte eines Balls, sondern entspricht einer Halbkugel, auf die oben noch eine kleinere Halbkugel aufgesetzt ist. Zwei Projektoren sind zwischen der von innen sichtbaren Decken-Kuppel und ihrer Außenhaut untergebracht. Der Durchbruch durch die Außenhaut, also die Öffnung für die Projektion wurde aus handgefertigten V4A-Flanschen gebaut, mit abgeglichenen, wasser- und luftdichten Glas-Domen, wie sie für Kameratechnik in U-Booten entwickelt wurden. Die Projektionsräume zwischen Kuppel und Außenhaut des Daches mussten außerdem so isoliert werden, dass die Dämpfe von der Salzsole die Elektronik nicht angreifen. Mit zweischichtigen, wasserfesten Trockenbau-Platten wurden Projektor-Räume gebaut, die zusätzlich permanent entfeuchtet und klimatisiert werden. Der Standort der Projektoren außerhalb der Kuppel ergab sich aus der Salzsole, die mit einem Salzgehalt von 3 % und einer Temperatur von 36° unterhalb der Kuppel ihre Dämpfe absondert. Aus horizontaler Richtung die Kuppel vollständig mit einer Projektion zu füllen, ist ein besonderes Problem. „Wir haben uns auf dem Optik-Markt umgeschaut“ erinnert sich Matthias Strobl von tnl aus Bielefeld, „und die Lösung brachte schließlich ein Spezialobjektiv der Firma ISCO mit einem Abstrahlwinkel von 120° horizontal und 180° vertikal, also extrem weit winklig. ISCO hat uns sehr geholfen und auch in der Testphase unterstützt.“ Die beiden Projektoren haben untereinander eine Art Arbeitsteilung: Einer besorgt den Hintergrund, der andere mehr einzelne, detailliertere Motive und Ereignisse. Auch hier sind Content-Guidelines erstellt worden. Matthias Strobl: „Im Hinblick auf die angestrebte Entspannung der Besucher sind wir ein weiteres Mal zu dem Ergebnis gekommen, dass schnelle Animationen ungeeignet sind. Man wird schwindlig, und die Augen können sich nicht entspannen. Langsame Bewegungen und klar erkennbare Formen sind erforderlich.“

Regelmäßig werden während des täglichen Betriebs beide Projektoren abgeschaltet, damit auch die LED-Beleuchtung des Raumes zum Tragen kommt. Auch an dem speziellen LED Licht war tnl Bielefeld maßgeblich beteiligt. Insgesamt hat Tina Zimmermann für die Sprühnebel-Wand plus Kuppeldach etwa 40 Stunden Videomaterial bereitgestellt. Zum Teil sind das Filme von nur fünf Minuten. Die einzelnen Sequenzen mussten daher zu einem Programm zusammengefügt werden. Es entstanden unterschiedliche Tages-Programme: Der Besucher sieht Montags andere Bilder als Mittwochs. Alle drei Monate werden die Videos ausgetauscht. „Probleme gab es eine Weile mit der Anpassung der Filme an das Abspielsystem, mit der Synchronisierung“ sagt Matthias Strobl. „Wir haben ein paar zusätzliche Arbeitseinsätze gefahren, um das glatt ans Laufen zu bekommen. Als dann alles ohne Abstürze funktionierte, konnten wir die Sache als funktionstüchtig im Dauerbetrieb bezeichnen.“



## **Und natürlich: Wellness**

Als Rahmenprogramm zum Liquid Sound-„Kernerlebnis“ werden alle aktuellen Wellness-Applikationen geboten: Diverse Massagen, Thalasso- und Beauty-Behandlungen, verheißungsvolle Verwöhnkuren wie „Magic Honey“ oder die „Chocolat-Behandlung“. Ein „After-Work-Entspannungspaket“ (35 Euro) enthält über vier Stunden „Baden in Licht und Musik“, Sauna, eine Schulter-Nacken massage, ein Getränk plus ein Essen mit leichter, mediterraner Kost. Die ist Standard in den Restaurants von Bad Sulza, Berlin und Bad Schandau. Schreitet man in Bad Sulza nach dem Thermenbesuch entspannt und beschwingten Schrittes nach Hause, geht der Blick noch einmal zurück zu der architektonisch eindrucksvollen Therme mit ihrer großen Glaskuppel. Und vielleicht fällt dann der Blick auch auf die metallene Plakette neben dem Eingang, auf der eingraviert das Motto zu lesen ist „Dem Gesamtkunstwerk Mensch gewidmet“.

Martin Hömberg 2005

© 2007 TNL GMBH / ALL RIGHTS RESERVED.

[www.tnl.de](http://www.tnl.de)